

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Binnellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insetionsgebühr:** Für kleine Anzeige bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiliamsstraße Nr. 16; die Redaktion Wiliamsstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Übersicht.

Laibach, 7. August.

Aus Krakau, 6. d. M., wird gemeldet: Die Beratungen des Polenkubus dauerten zwei Tage. Es wurden verschiedene Beschlüsse angenommen, u. a. auch der Beschlussantrag des Abg. Bieleniewski, betreffend die Stellungnahme zur Regierung. Der Polenkubus erklärte, daß er die Bildung einer parlamentarischen Regierung im gegenwärtigen Augenblicke für unreell halte und da er mit der Bildung eines Kabinetts rechne, fordere er von diesem Kabinett die Verwirklichung seiner bereits den vorhergehenden Regierungen vorgelegten Postulate und werde eine abwartende Haltung einnehmen. Er werde die Unterstützung der Regierung von der Erfüllung der vorgelegten Forderungen abhängig machen.

Anlässlich der Siege in Ostgalizien hat zwischen dem Generalleutnant Zefov und Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein Depeschenwechsel stattgefunden.

Dem „Maasbode“ zufolge ist der italienische Dampfer „Carlo“ (5572 Tonnen) auf der Fahrt von England nach Italien torpediert worden.

Lloyd George führte in seiner am 4. d. M. in Queen's Hall gehaltenen Rede noch folgendes aus: Wir wollen diese Kriege sich nicht wiederholen lassen. Wir wollen eine Generation sein, die, männlich, mutig und entschlossen, den Krieg aus dem Trauerspiel des menschlichen Lebens entfernt. Sie fragen, wie es steht. Nun, wie bei allen Straßen, die je gebaut worden sind, gibt es Berg und Tal, und der russische Zusammenbruch ist für viele eine recht tiefe Schlucht, durch die wir hindurchgehen. Ich bin nicht sicher, ob wir ihren dunkelsten Grund erreicht haben, aber jenseits des Tales sehe ich den Aufstieg, und ich will Ihnen meine Gründe dafür sagen: Russland selbst gewinnt durch diesen Zusammenbruch die Lehre, daß eine Armee ohne Disziplin nur ein Haufe ist, wo der Tapfere für den Schutz des Feiglings geopfert wird. Es gibt

Leute in unserem Lande, die zerstörende Methoden in der britischen Armee einführen möchten und Ausschüsse einsetzen wollen, um den Krieg zu bestimmen und zu führen. Die Nation errichtete ihren eigenen Arbeiter- und Soldatenrat; das ist das Unterhaus. Wir können nicht zulassen, daß Teileorganisationen den Krieg leiten oder den Frieden dictieren. Die Nation als Ganzes führt den Krieg und die Nation als Ganzes muß den Frieden schließen. Ich sehe, daß die Deutschen mit der letzten Schlacht sehr zufrieden sind. Nun, das einzige, was ich sehe kann, ist, daß der ausgezeichnete Oberbefehlshaber unserer Armee an der Westfront siegte, daß er alle seine Ziele in dieser Schlacht erreichte. Aber der deutsche Bericht sagt, daß wir nur eine Trichterlinie besiegten. Wer hat die Trichter gemacht? Trotz der Unterseeboote, die, wie man uns vor etwa sechs Wochen erzählte, verhindern sollten, daß die britische Armee ihre Munition erhalte, hatten wir genug Geschütze und Munition, die gut gebaute Linie, die sie in drei Jahren mit freiwilliger und erzwungener Arbeit errichtet hatten, in eine Reihe von Trichtern zu verwandeln und der Kaiser hat den Armeekommandanten zu seinen machtvollen Maßnahmen beglückwünscht und befohlen, in Berlin zu beflaggen. Sie sind mit der Schlacht zufrieden und wir sind es auch. Es ist die britische Methode des Vorgehens mit möglichst geringen Verlusten an Menschenleben. Während die Armee so tapfer kämpft, sollte die Nation in der Heimat geduldig und stark und vor allem einig sein. Wir wollen unsere Augen fest darauf richten, den Krieg zu gewinnen. Wenn Sie Misstrauen oder Unzufriedenheit in der Nation säen, werden wir die Niederlage ernten. Wenn wir dagegen den Samen der Geduld, des Vertrauens und der Einigkeit säen, werden wir den Sieg und seine Früchte ernten. Niemand hat eine Idee, wie nahe am Gipfel wir sein mögen; nur ein Vorsprung verbirgt ihn vor unseren Blicken. Es gibt auch Unfälle. Russland mag für einen Augenblick in einen Spalt gestürzt sein, aber es wird wieder hinaufstimmen mit starken Gliedern

und fest entschlossen und zusammen werden wir den Gipfel unserer Hoffnungen erreichen.

Über die Vorgänge in Russland liegen folgende Nachrichten vor: Ministerpräsident Kerenski hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Die Konferenz von Vertretern der hauptsächlichsten sozialistischen, demokratischen und liberalen Parteien am 3ten August hatte nach langen Erörterungen das Ergebnis, daß die in dieser Konferenz vertretenen Parteien beschlossen haben, mir die Aufgabe der Umbildung des Kabinetts zu übertragen. Da ich es für unmöglich halte, unter den gegenwärtigen Umständen mich der mir anvertrauten Pflicht zu entziehen, betrachte ich diese Pflicht als ausdrücklichen Befehl des Landes, in möglichst kurzer Frist eine kraftvolle revolutionäre Macht zu schaffen. Ich denke, die Lösung dieser Aufgabe ist auf meine unabänderliche Überzeugung zu führen, daß das Wohl des Vaterlandes und der Republik den Verzicht auf die Parteidreitigkeiten und die selbstverleugnungsvolle Arbeit aller russischen Bürger verlangt unter Bedingungen und Verhältnissen, die durch die harte Notwendigkeit, den Krieg zu führen, die Kampffähigkeit des Heeres zu erhalten und die wirtschaftliche Stärke des Staates wieder herzustellen, gebieterisch vorgeschrieben sind. Ich halte es für unerlässlich, auch bei der Umbildung der Regierung die von ihr ausgesprochenen Grundsätze zu untersuchen. Gleichzeitig halte ich es für unvermeidlich, eine Änderung in der Ordnung und Verteilung der Regierungsarbeiten einzuführen.

Die Petersburger „Izvestja“ verlangen klaren Bescheid und Antwort von der französischen Regierung, ob die Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers Dr. Michaelis wahr sind oder nicht. Das Blatt erklärt ferner, die Konferenz müsse im August in Stockholm stattfinden. Wenn sie nicht zustande komme, werde jede Partei auf eigene Verantwortung handeln. — Ein in Stockholm wohnender Politiker aus Estland erhielt ein Telegramm, wonach die vorläufige Regierung die Bildung eines eigenen Landtages für Estland

Feuilleton.

Emona.

I.

Mit dem Titel „Emona“ ist von Dr. Walter Schmid, Dozenten an der Universität in Graz, der erste Teil einer umfangreichen Veröffentlichung erschienen (Jahrbuch für Altertumskunde, 1913). Gewidmet Sr. f. u. k. Hoheit dem Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen, und werden hier die Ergebnisse der in den Jahren 1909 bis 1911 auf dem sogenannten Deutschen Grunde vorgenommenen umfassenden Ausgrabungen vorgelegt. Vieles in diesen ungemein gründlichen, bis in die kleinsten Einzelheiten eindringenden Darlegungen dürfte wohl nur in Fachkreisen Würdigung finden. Jeden Laibacher muß es aber doch wohl lassen, sich irgend ein Bild der uralten Römerstadt zu machen, die sich vor 2000 Jahren auf dem Grunde unserer Vaterstadt erhob. Die geschichtlichen Quellen fließen indes leider so düftig — das Wichtigste wurde hier kürzlich zusammengefaßt — daß die Forschungsergebnisse der vom Deutschen Ritterorden unternommenen Grabungen doch die wichtigste Quelle der Erkenntnis bilden. Das, was für den Laien bedeutsam erscheinen kann, möchten wir im folgenden wiedergeben.

Wie unbestimmt die Kenntnis des alten Laibach oder Emona auch nach den neuesten Forschungen

bleibt, ergibt sich freilich wohl schon aus folgendem Umstand: „Walter Schmid geht bei seinen Untersuchungen überall von der Annahme aus, daß die schwere Brandkatastrophe, die das alte Emona im Laufe des dritten Jahrhunderts nach Ausweis des Baubefunds betroffen haben muß, mit jener Einnahme und Verwüstung durch Kaiser Maximinus Thrax im Jahre 238 zu identifizieren ist, die Herodian in seiner Kaisergeschichte (von 180 bis 244) beschreibt. Otto Cunz, Universitätsprofessor in Graz, der im vorliegenden Bande die neugefundenen römischen Inschriften aus Emona bearbeitet hat, widerspricht dieser Annahme bestimmt. Er weist auf den klaren Text des Herodian hin, welcher allerdings keineswegs von einer Inbrandsetzung der Häuser redet. Nur die Türen der Häuser und Heiligtümer wurden verbrannt, was daraus hervorgeht, daß ein Teil der Armee des Maximinus in den türlosen Häusern übernachtete (laut Herodian). Die Verstörung, meint Cunz, könnte während der Prätendentenkämpfe und Barbareneinfälle in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts erfolgt sein.“

Dass eine scharfe Betonung jedes Wortes in dem Bericht Herodians zu weit führen kann, beweist Alfons Müllner, der mit allem Nachdruck den Finger darauf legt, daß Herodian schreibt, „Emona liege am äußersten Ende der Ebene“ (des Laibacher Moore). Damit hat er eine Hauptstütze seiner Igg-Hypothese. Denn wörtlich genommen, paßt jener Ausdruck Herodians nur auf Igg, nicht auf das jezige Laibach, das ja mitten in dieser Ebene, in der durch den

Schloßberg und Oberrodenbach gebildeten Verengung liegt. Wenn es aber gewagt ist, wie wir glauben, hierin Herodians Worte zu sehr zu pressen, so ist es auch fraglich, ob seine Kenntnis, wie weit die Verstörung im Jahre 238 reichte, eine genaue war.

Zum mindesten ist sicher, daß uns irgend eine literarische Kunde über eine gründliche, umfassende Einäscherung des alten Emona gänzlich mangelt, weshalb uns die Schmid'sche Annahme dennoch nicht ganz ohne Halt zu sein scheint, denn die Berichterstattung des Herodian kann ja fehlerhaft sein.

Um so erfreulicher, daß uns die von Schmid geleiteten Grabungen wenigstens ein ganz exaktes Datum liefern, das für die Geschichte von Emona von Bedeutung ist: die Erbauung der noch jetzt in so stattlichen Resten vorhandenen römischen Ringmauer. Das für die Geschichte von Emona wichtigste Stück der Inschriften ist ein neues Fragment der augustisch-tiberianischen Bauinschrift der Stadtmauer. Schon 1887 kam am Deutschen Platz, etwas östlich der Mitte der östlichen Seite des Stadtvierecks, ein Fragment einer Inschrift des Augustus und Tiberius zutage, zu welchem Schmid die Ergänzung gefunden hat. Die Inschrift lautet nach Cunz' Rekonstruktion auf deutsch:

„Kaiser Caesar Augustus, Sohn des göttlichen (Caesar), oberster Hohepriester, im 13. Konsulat, 21. Imperium, 37. Tribunat, Vater des Vaterlandes; Tiberius Caesar Augustus, Sohn des göttlichen Augustus, oberster Hohepriester, im 1. Konsulat, 7. Imperium, 16. Tribunat — haben die Mauer gestiftet.“

(Fortsetzung folgt.)

bewilligt habe, der am 13. Juli in Reval eröffnet worden sei. Der Landtag zähle 70 Mitglieder. Die estnische Sprache sei mit der russischen gleichberechtigt. Die 8000 in der Stadt wohnenden Schweden dürfen sich im Verkehr mit den Behörden der schwedischen Sprache bedienen. — „Novy Bjel“ weist die Beschuldigung, daß Gorkij ein deutscher Agent sei, zurück.

Die „Times“ melden aus Newyork: Präsident Wilson hat den gesamten für die Ausfuhr bestimmten Stahl, der nicht für Kriegszwecke der Alliierten benötigt wird, mit Beschlag belegt. — Der Präsident des amerikanischen Arbeitervorstandes Comptons veröffentlicht eine Erklärung, daß nach seiner Meinung eine internationale Konferenz der Arbeitervertreter aller Länder unthilflich und sogar schädlich wäre.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Auch der kanadische Senat hat die Gesetzesvorlage über die militärische Dienstpflicht angenommen.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Rio de Janeiro gingen den Ausschüssen des Kongresses Anträge auf Eröffnung von Spezialkrediten in der Höhe von 250 Millionen Franken für das Heer und die Marine zu.

„Associated Pres“ meldet aus Peking: Der Präsident genehmigte Donnerstag den einstimmigen Entschluß des Kabinetts, Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Empfangstag beim f. f. Landespräsidenten.) Infolge dienstlicher Abwesenheit des f. f. Landespräsidenten entfällt der übliche Empfangstag am Freitag den 10. d. M.

— (Kriegsanszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Etappenstationskommandanten in Laibach Obersten d. R. August Kleinschrodt von Frankheim b das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (Kriegsanszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Pfarrer und Dechanten Johann Bester in Adelsberg in Anerkennung besonders patriotischen und aufopferungsvollen Verhaltens im Kriege das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (Auszeichnung.) Seine f. und f. Hoheit Erzherzog Franz Salvator hat als Protektorstellvertreter des Österreichischen Roten Kreuzes der Gemahlin des Gutsbesitzers Karl Ritter v. Strahl, Frau Marie Luise Edlen v. Strahl auf Schloß Altlaß in Oberkrain, die Silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (Vom Laibacher Hausregiment.) Bei einer Maschinengewehrabteilung des IR 17 wurden ausgezeichnet: mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse der Zugsführer Leopold Alois, der Patrouillenführer Leopold Rode, der Korporal Anton Renko, der Gefreite Ivan Knavs und der Infanterist Josef Novak; mit der Bronzenen Tapferkeitsmedaille der Feldwebel Franz Podbevsek sowie die Infanteristen Jakob Leder und Anton Suhadolnik. Zugleich wurde den Genannten das Karl-Truppenkreuz verliehen.

— (Gott und Italien.) Wir lesen im „Triester Tagblatt“: Man kann den Italienern die Anerkennung nicht versagen, daß sie es vortrefflich verstehen, für ihre Zwecke die Werbe- und Reklamekammel zu schlagen. Jetzt haben sie sogar den Himmel in ihren Dienst gestellt. Man hat nämlich in der Peterskirche zu Rom die Entdeckung gemacht, daß sich auf einem aus der Werkstatt Fontanes stammenden Taufbecken eine Bronzegruppe befindet, in der Italien, vom Meer und den Alpen begrenzt, im Relief dargestellt ist. Links weist Christus mit der Hand auf diese natürlichen Grenzen Italiens hin, auf der anderen segnet Gott Vater die erlösende Gebärde seines Sohnes. Dieses Bildwerk habe, wie „Il Secolo“ berichtet, d'Annunzio zu einer Botschaft begeistert, die er selbst über Triest abwarf. Ferner werden noch Ansichtskarten und Medaillen mit der Darstellung dieser Bronze herausgegeben werden. Gott Vater und der Heiland als die Beschützer der italienischen Raubsucht! Nun wird es wohl nicht lange währen, und man wird den ganzen Feldzug Italiens, angefangen von seinem Treubruch gegen den bisherigen Verbündeten, als einen durch die Gebote der Religion geforderten Kreuzzug gegen Österreich-Ungarn darstellen.

— (Freiwillige Spenden für den Witwen- und Waisenfonds des f. f. Landsturmbezirkskommandos Nr. 27 in Laibach.) 14. Ausweis. Laut Mitteilung des Verwaltungsausschusses haben dem Fonds an Beiträgen zukommen lassen: Medikamentenakzessor Josef Bartoli 10 R.; Gutsbesitzer Paul Potiorek in Prusnik bei Sagor 4 R.; Fabrikant Josef Goljevšek in Laibach 4 R.; Besitzer Josef Borabec in Podturn

bei Trebelno 4 R.; Besitzer Martin Špolar in Češnjice bei Trebelno 1 R.; Besitzer Franz Bevník in Čatež 2 R.; Besitzer Anton Hočvar in Germulje 2 R.; Kaufmann Josef Bokal in Dobovec 10 R.; Landwehr-Evidenzoberoffizial i. R. Franz Perhanc in Gunkfeld 11 R.; Besitzer Franz Saje in Brezje bei Trebelno 5 R.; Besitzer Franz Perfolj in Brezje bei Trebelno 5 R.; Gemeindevorsteher Anton Činkole in St. Kantic 4 R.; Landwehr-Evidenzoffizial Johann Repič in Krajinburg 10 R.; Landwehr-Evidenzassistent Johann Schmautz in Rudolfov 5 R.; das Bezirksgericht Illyrisch-Feistritz aus einer Strafzache 10 R.; Photograph Davorin Robšek in Laibach 10 R.

— (Spenden.) Herr Adolf Vorant, Kaufmann in Laibach, hat dem Stadtmagistrate für die Aprovisionierung armer Bevölkerungskreise 200 R. und ein ungenannter Wohltäter, wie schon wiederholt, neuerlich 100 R. übermittelt.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 601 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom schweren Feldartillerieregiment Nr. 43: Kan. Tit. Wurm. Mirtič Josef, Kan. Roblek Johann, 14., tot; — vom Dragonerregiment Nr. 3: Rcf. Drag. Brinovec Valentin, MGA, KavSchDiv II/3, frgf.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 8: Jäg. Baša Johann, 3., verw.; — vom Schützenregiment Nr. 22 als kriegsgefangen: die LstSch. Boje Anton, Bergoč Franz, 5., Burja Josef, Černe Anton, Grahek Anton, Hiti Johann, 1., Kastrevec Franz, Kranjec Johann, Krašna Franz, 5., Marolt Matthias, Mencinger Lorenz, Moravec Ignaz, 1., Erf. LstSch. Muštar Franz, 3., die LstSch. Škoda Alois, 1., Stumava Alois, 5., (verw.), Smole Josef, 5., Stulig Robert, 1., Šustaric Franz, 5., Svetlin Leopold, 1. (laut Meldung des russ. Roten Kreuzes gestorben; nicht legal nachgewiesen); Turk Johann, 5.; — vom Schützenregiment Nr. 25: LstSch. Šivec Franz, 1., verw.; — vom Landsturmabteilung Nr. 155: Inf. Porebar Johann, zug. dem IR 53, verw.

— (Der f. f. Verwaltungsgerichtshof in Wien) hat über eine durch das hiesige Wirtschaftliche Landes-Hilfsbureau überreichte Beschwerde der M. C. in Sisla gegen die Entscheidung der Unterhaltsbezirkskommission in Laibach (Umgebung) vom 6. Juli 1916 diese mit Urteil vom 17. März 1917, Z. 6772, wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben, und zwar aus nachstehenden Gründen: Die Unterhaltsbezirkskommission hat dem Ansuchen der Beschwerdeführerin um Zuverlässigung des gesetzlichen Unterhaltsbeitrages infolge Heranziehung ihres Gatten zum aktiven Militärdienste aus dem Grunde keine Folge gegeben, weil das Schuhmacherhandwerk des Gatten mit Hilfspersonen weiter betrieben wird und daher der Unterhalt der Anspruchsverberin nicht gefährdet ist. Es ist daher die Unterhaltsbezirkskommission lediglich von der Annahme ausgegangen, daß eine Gefährdung des Unterhalts nicht vorliege. Die Nichtgefährdung erblieb sie in dem Fortbetriebe des Geschäftes durch die Gattin des Eingerückten unter Verwendung von Hilfspersonen. Sie hat also augenscheinlich alinea 3 des § 3 des Unterhaltsbeitragsgesetzes auf den vorliegenden Fall angewendet. Es ist richtig, daß bei einem für die Deckung des Unterhaltes der Anspruchsverberin hinreichenden Erträgnisse des Fortbetriebes des Geschäftes des Eingerückten ein Anspruch auf den Unterhaltsbeitrag nicht besteht. Dies könnte aber von der Unterhaltsbezirkskommission nur dann ausgesprochen werden, wenn unter Wahrung des Parteigehörs durch Ermittlung konkreter Tatumstände einerseits der beiläufige Reinertrag, der sich aus dem Fortbetrieb des Geschäftes ergibt, anderseits das Ausmaß der innerhalb der Grenzen des § 5 des Unterhaltsbeitragsgesetzes zu deckenden Unterhaltsbedürfnisse festgestellt ist. Der Umstand, daß der Fortbetrieb des Geschäftes unter Verwendung von Hilfskräften stattfindet, läßt für sich allein noch keinen Schluß zu, daß das Geschäft ein hinreichendes Ertragnis abwerfen müsse. Da nun die Unterhaltsbezirkskommission die Annahme der Nichtgefährdung entgegen der ausdrücklichen Erklärung der Beschwerdeführerin in ihrer Anmeldung, daß ihr nach Abzug des Lohnes des übrigens nun einzigen Gehilfen, der im Geschäft noch Verwendung findet, nur ein sehr geringer Betrag erübrige, der zur Deckung ihrer Unterhaltsbedürfnisse nicht ausreiche lediglich auf den Umstand gestützt hat, daß das Geschäft mit Gehilfen weiter betrieben werde, so hat sie den Tatbestand nicht genügend geklärt, weshalb die Entscheidung nach § 6 des Verwaltungsgerichtshofgesetzes aufgehoben werden mußte.

— (Regelung des Verkehrs mit Kerzen.) Durch zwei am 4. d. M. verlaufbare Ministerialverordnungen wird der Verkehr mit Kerzen und ihr Preis geregelt. Erzeuger, Händler und sonstige Besitzer und Verwahrer von Kerzen werden verpflichtet, ihre Vorräte, sofern sie eine Menge von 100 Kilogramm überschreien,

binnen acht Tagen nach dem Stande vom 6ten August d. J. der Petroleumzentrale in Wien, 1. Bez., Wipplingerstraße 29, schriftlich anzuzeigen. Diese Anzeigen sind von den Kerzenerzeugern in der Folge bis 5. jeden Monates nach dem Vorratsstaude vom ersten des Monats zu wiederholen; ebenso haben Händler und sonstige Besitzer und Verwahrer von Kerzen diese Anzeigen auch weiterhin dann zu erstatten, wenn ihre Vorräte am ersten des Monats die Menge von 100 Kilogramm übersteigen. Alle nach dem vorstehenden der Anzeigepflicht unterliegenden vorhandenen oder neu hinzukommenden Vorräte im Ausmaße über 100 Kilogramm werden unter Sperrung gelegt, d. h. sie dürfen ohne besondere behördliche Weisung oder Bewilligung nicht an die Verbraucher veräußert werden. Die Petroleumzentrale wird auch im Einvernehmen mit den politischen Landesstellen und den politischen Bezirksbehörden die Verteilung der Kerzen organisieren; sie wird das Monatsquantum an Kerzen den politischen Behörden erster Instanz zur Verfügung stellen, nach deren Weisungen die Verteilung an die Kleinverschleißer erfolgt. Diesen Vorschriften unterliegen Kerzen aller Art mit alleiniger Ausnahme von Wachs- und Befestinkerzen. — Zugleich mit dieser Verkehrsregelung wurden Höchstpreise für Kerzen festgesetzt. Sie gelten für Kerzen jeder Art, mit Ausnahme von Wachs-, Befestin- und Altarkerzen. Hierach darf von den Kerzenerzeugern höchstens ein Preis von 250 R. für je 100 Kilogramm frachtfrei Bahnstation des Empfängers gestellter, loser oder paketierter Ware inklusive Fracht eingehoben werden. Den Wiederverkäufern von Kerzen ist bei Abgabe von Kerzen an Kleinverschleißer, sonstige Unternehmungen, die die Verbraucher mit Kerzen versorgen, oder bei Abgabe direkt an Verbraucher ein Zuschlag von 20 Kronen per 100 Kilogramm gestattet, aus dem sie alle ihnen erwachsenden Kosten zu decken haben. In jenen Fällen, in welchen die Lieferung der Kerzen an die genannten Abnehmer direkt durch den Erzeuger erfolgt, ist auch dieser berechtigt, den Zuschlag von 20 R. anzurechnen, sofern die in einer Sendung zu liefernde Menge weniger als 2500 Kilogramm beträgt. — Die Verordnung bestimmt ferner die Höchstpreise, zu welchen Kerzen im Kleinverschleiß erhältlich sein werden, wie folgt: für ein Stück im Gewichte von $\frac{1}{10}$ Kilogramm (sogenannte 8er Kerze) mit 20 Heller, für ein Stück im Gewichte von $\frac{1}{22}$ Kilogramm (sogenannte 16er Kerze) mit 10 Heller, für ein Stück im Gewichte von $\frac{1}{60}$ Kilogramm (sogenannte 30er Kerze) mit 5 Heller. Es sind dies jene drei Typen von Kerzen, welche in Zukunft im Verkehr sein werden und zu deren alleiniger Herstellung die Erzeuger von Kerzen im Wege des Kriegsverbandes der Öl- und Fettindustrie verpflichtet sind. Vorhandene Vorräte von Kerzen anderer als der eben genannten Größen sind nach Gewicht, und zwar zum Preise von höchstens 3:20 R. per Kilogramm zu verkaufen.

— (Sendungen von Genußessig.) Gestern wurde eine Verordnung des Amtes für Volksnahrung verlaubt, mit der für Sendungen von Genußessig aller Art (Branntwein-, Weinessig, Frucht-, Bier-, Honigessig usw.), soferne das Gewicht der Sendungen 100 Kilogramm übersteigt, Transportbescheinigungen eingeführt werden, welche von den politischen Behörden erster Instanz auszustellen sind. Die Verordnung tritt am 17. August d. J. in Wirksamkeit.

— (Rationelle Haltung und Fütterung der Ziegen.) In letzter Zeit haben Privathaushaltungen und Gemeinwesen vielfach Ziegen zum Zwecke der Milchversorgung eingestellt. Wenn auch die Ziege als gutes Milchtier gelten kann, so ist doch zur Vermeidung von unliebsamen Enttäuschungen und allzu hoch gespannten Erwartungen folgendes zu beachten: Das richtige Milchfutter für die Ziege ist die Weide. Als Ersatz kann allenfalls geschnittenes Grünfutter (Schnittfutter) herangezogen werden. Als solches eignet sich das Gras von Wiesen, Wegrainen, Eisenbahndämmen u. dgl. und insbesondere das Laub von Sträuchern und Bäumen. Da die Ziege aber ein sehr wählerisches Tier ist und sich auf der Weide sucht, was ihr zusagt, läßt sie öfter aus Gründen, die nicht leicht eingesehen werden können, auch das anscheinend schönste Schnittfutter stehen und hungert lieber, so daß die Milch versiegt. Daher ist unter allen Umständen die Weide vorzuziehen. Aus demselben Grunde eignet sich sonstiges Futter, wie es als Kraftfutter für Milchkuhe verwendet wird — Kleie, Gerstenschrot u. dgl. —, für Ziegen wenig, steigert auch nicht die Milchergiebigkeit. Der Zeitraum, in welchem die Ziege Milch gibt (Festationsperiode), ist verhältnismäßig kurz und beträgt je nach Rasse und Individualität etwa fünf bis sechs Monate. Da die Ziegen gewöhnlich um Ostern herum geworfen haben, so ist im September oder Oktober das Versiegen der Milch zu erwarten. Um neuerlich Milch zu bekommen, ist es notwendig, die Ziege

den Führung, die eben jetzt zur Wiedergewinnung der Bułowina geführt hat, spreche Ich Ihnen Meine besondere belobende Anerkennung aus."

Auszeichnung des Ministerpräsidenten.

Lundenburg, 7. August. Seine Majestät der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Dr. von Seidler das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen und ihm die Insignien auf der Rückreise von Czernowitz nach Wien im Hoffsonderzug persönlich übergeben.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 7. August. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 7. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft. Im Trichterfelde kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen. Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hulluch und der Scarpe.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Vorstöße oldenburgischer und württembergischer Sturmtrupps in die Schlucht von Bessy (nördlich der Straße Laon-Soissons) und bei Berry au Bac an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Im Sereth- und im Suczawa-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen. Auch im Gebirge ging es trotz zähen feindlichen Widerstands vorwärts. Erneute rumänische Angriffe am Mgr. Costinului und beim Kloster Lepsa (im Putna-Tal) brachen verlustreich zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In neuerlichem Angriff stürmten preußische und bayrische Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Hocsani. 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen wurden eingebracht.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Budendorff.

Berlin, 7. August. Das Wolff-Bureau meldet: Die Engländer verhielten sich auch am 6. August an der ganzen Angriffsfront ziemlich ruhig. Im Artois war das Artilleriefeuer vorübergehend heftiger. Westlich Reims wurde den Franzosen abermals ein Teil ihrer Eroberungen aus der April-Offensive entrissen. Am Morgen des 6. August setzten wir uns hart südlich des Aisne-Kanals in einem Kilometer Breite in den feindlichen Gräben fest und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Das hier erbeutete Material war erheblich. — Im Osten haben sich die Russen zwischen dem Dnestr und Pruth zu hartnäckigem Widerstand gestellt. In der Bułowina dauert der Vormarsch der Verbündeten beiderseits der Suczawa an. Starfer russischer Widerstand wurde nördlich der Moldau gebrochen und die Höhen nordöstlich von Grăstul sowie die Höhe 868 nordöstlich Wama gestürmt. An der Bistritz wurde Lugeni besetzt und die Linie der Verbündeten bis Borca vorgeschoben.

Berlin, 7. August. Das Wolff-Bureau meldet: 7. August abends.

Im Westen und Osten bisher nichts von Bedeutung.

Der See- und der Luftkrieg.

Neue U-Boot- und Fliegererfolge.

Berlin, 7. August. Das Wolff-Bureau meldet: 1. Im nördlichen Sperrgebiete wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote nenerlich 22.000 Bruttoregistertonnen versenkt. — 2. Unsere Flugzeuggeschwader an der kurländischen Küste belegten in der letzten Woche militärische Fabrikshallen von Dünamünde sowie befestigte Hafenplätze an der Südküste der Insel Dösel mit Spreng- und Brandbomben. Gute Er-

folge wurden beobachtet. Trotz starker Gegenwehr sind alle Flugzeuge ohne Verlust und ohne Beschädigung zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die feindlichen Schiffsverluste im dritten Kriegsjahre.

Berlin, 6. August. Das Wolff-Bureau veröffentlicht eine Zusammenstellung über die feindlichen Schiffsverluste im dritten Kriegsjahre. Darnach verlor die Entente im Laufe des letzten Kriegsjahres vom 2. August 1916 bis 1. August 1917 an Kriegsschiffstonnage durch U-Boot- und Minentätigkeit der deutschen Seestreitkräfte oder infolge anderer kriegerischer Ursachen nicht weniger als rund 286.000 Tonnen.

Frankreich.

Clemenceau gegen Ribot.

Berlin, 7. August. Dem „*Vokalanziger*“ zufolge wird Clemenceau immer schärfer und spricht von ihm bekannten Geheimnissen, deren Enthüllung das überlegene Lächeln auf den Lippen der obersten Machthaber Frankreichs ersterben lassen könnte.

Rußland.

Das Kabinett Kerenski.

Petersburg, 6. August. (Reuter.) Das Kabinett ist rekonstruiert. Kerenski bleibt Ministerpräsident und zugleich Kriegs- und Marineminister, Savinkov wird Direktor des Kriegsministeriums, Lebedew Direktor des Marineministeriums, Nefrasov behält das Finanzportefeuille als Vizepräsident des Ministerrates, Terešenko bleibt Minister des Äußern.

Tagesneuigkeiten.

— (Das letzte Läuten.) Aus Neustadt a. d. H. wird gemeldet: Die große Kaiserglocke von der Stiftskirche sollte dieser Tage herabgenommen werden. Alle Vorbereitungen waren schon getroffen, der Flaschenzug hing im Turm — da wurde der Sieg von Tarnopol durch den Tagesbericht bekannt, und nun verfügte der Bürgermeister, daß die Glocke noch einmal läuten solle. Das geschah auch. So war ihr Abschiedsgruß ein Siegesläuten.

— (Pius X. als Kriegsprophet.) In der französischen Wochenschrift „*Semaine religieuse*“ wird folgende Äußerung des ehemaligen vatikanischen Staatssekretärs Merry del Val veröffentlicht: Pius X., so erklärte der Kardinal, hat tatsächlich den gegenwärtigen Krieg vorausgesehen und vorausgesagt. Bereits im Jahre 1910 sprach er zu mir von dem künftigen Unheil. Mehrmals, wenn ich ihn morgens aufsuchte, um mit ihm kirchliche Angelegenheiten zu besprechen, und wenn wir irgendwelche diplomatische Schwierigkeiten erörterten, sagte der Papst seufzend: „Was sind alle diese kleinen Ärgernisse im Vergleich zu dem furchterlichen Kriege, der kommen wird?“ Als im Jahre 1912 der Balkanrieg ausbrach, bemerkte ich: „Heiliger Vater, eure Prophezeiungen gehen in Erfüllung. Das ist sicherlich der Beginn des furchterlichen Krieges.“ — „Nein, nein,“ entgegnete Pius X. mit unheimlicher Bestimmtheit, „das ist nicht der Krieg, den ich meine, aber das Jahr 1914 wird das Unheil über die Welt bringen.“

— (Eine norwegische Hellseherin über das Kriegsende.) Eine jüngere, in Christiania lebende Dame hatte verschiedene Gesichter, die sich auf den Krieg und das Kriegsende beziehen. Sie behauptet, daß sie den Ausbruch des Krieges vorausgesagt habe, denn am 11. Juli 1914 hatte sie ihr erstes Gesicht, wobei sie Stimmen hörte, die ihr von großen Schlachtfeldern und von dem kommenden schrecklichen Krieg sprachen. Über das Kriegsende hatte sie am 11. Februar d. J. eine neue Offenbarung. Da wurde sie wieder hellsehend. Sie stellte während dieses Zustandes mit lauter Stimme die Frage: „Wann soll der Krieg enden?“ Nach einer Weile hörte sie eine Stimme antworten: „Erst muß die Erde dreimal bebben und drei Kronen müssen fallen, ehe das geschehen kann.“ Darauf fragte die Hellseherin: „Wann tritt das ein?“ Die Stimme erwiderte: „Nach sechs Monaten und 34 Tagen.“ Das würde also der 16. September sein. Sogar über die Art des Friedensschlusses hat die Hellseherin Auskunft erhalten. Danach sollen nämlich am 16. September 1917 die Friedensverhandlungen im Nobel-Institut zu Christiania ihren Anfang nehmen. König Haakon soll die Vermittlung übernehmen und der „Friedensfürst“ werden.

— (Mr. Windsor.) Die Tatsache, daß der König von England alle deutschen Titel und Würden in der königlichen Familie aufgehoben und den Familiennamen Windsor angenommen hat, wird in England als

eine besonders demokratische Geste gesehen. Die „Times“ knüpft daran die etwas eigentümliche Prophezeiung, die männlichen Nachkommen des Herrschers würden in der dritten Generation Bürgerliche sein und nur Ehrentitel führen wie Söhne von Herzögen, in der vierten Generation aber ganz einfach Mr. Windsor heißen.

— (Der paradoxe Lloyd George.) „Der englische Ministerpräsident“, so erklärt die „Gazette de Lorraine“ in einem Charakterbild Lloyd Georges, „ist der paradoxe Mann in der ganzen Welt. Er ist faul und gleichzeitig der unerhörtesten Arbeitsleistung fähig. Zu gewissen Zeiten ist er liebenswürdig und von bezaubernder Laune, dann wieder von einem Ernst, der an Trübsinn streift. Er ist gutherzig von Natur, im Einzelfalle aber hart und unzertrennlich wie Stahl. Er ist gleichzeitig geschmeidig und unbewegsam, entgegenkommend und dickköpfig. Das Schicksal Englands ruht also in den Händen eines Mannes, der in sich den Inbegriff aller Paradoxe verkörpert.“

— (Was England der Krieg jede Sekunde kostet.) Die „Daily News“ schreiben: Der Krieg kostet uns gegenwärtig 7,200.000 Pfund Sterling täglich. Das bedeutet 300.000 Pfund in der Stunde, 5000 Pfund in der Minute und 83 Pfund 13 Shilling 4 Pence (ungefähr 2000 Kronen) in der Sekunde. Rund gerechnet bezahlen wir tausend Pfund Sterling in zwölf Sekunden.

— (Der boykottierte William.) Ein Mitarbeiter der „Sunday Pictorial“ schreibt: „Einer meiner Freunde, der viel mit den Säuglingsausstellungen (die in England in Verbindung mit der Säuglingswoche veranstaltet wurden) zu tun hatte, hat mir erzählt, daß unter den Einsendungen kein einziger William war und daß der Name gegenwärtig in den Kinderzimmern vollständig tabu ist.“ Dazu bemerkt ein dänisches Blatt: Das hat zweifellos Kaiser Wilhelm auf dem Gewissen. Aber auch Shakespeare hieß William und es gab einen König Wilhelm von England, der, wie die Engländer allgemein anerkennen, der beste König war, den England je gehabt hat.

— (Das Friedensrisiko.) Wie unglaublich es auch erscheinen mag — es gibt tatsächlich eine Versicherungsgesellschaft gegen den Frieden, und zwar wurde dieses merkwürdige Unternehmen im angeblich so sehr um den Weltfrieden besorgten England gegründet. Die Gesellschaft rechnet damit, daß sich die Erbauer einer Munitionsfabrik in hohe Kosten stürzen müssten, die erst nach einer gewissen Dauer des Krieges wieder eingebracht werden können. Darum läßt sich, wie die „Frankf. Zeitung“ schreibt, der neue Munitionsfabrikant in England bei Gründung seines Unternehmens bei dieser Gesellschaft versichern, für deren Zahlungsfähigkeit die englische Regierung Sicherheit bietet.

— (Benedig im dritten Kriegssommer.) Wenn man von der Seeseite nach Benedig kommt und in den Canale Grande einbiegt, so heißt es in einem Bericht des „Daily Mail“-Berichterstatters Hamilton Tyse, merkt man sofort, daß das Benedig der Touristen und Vergnügungen der Vergangenheit angehört. Gleich über einem der ersten Häuser erblickt man die Inschrift „Zufluchtsstätte“. Diese Zufluchtsstätten in Zeiten der Luftangriffe sind über die ganze Stadt verteilt, und die Inschriften gemahnen einen ständig an die Kriegsgefahr. Auch sonst wird einem allenthalben der Krieg in Erinnerung gebracht. Nirgends erblickt man das einst so fröhliche Gedränge auf den Straßen, Plätzen und Brücken, nur selten zieht eine Gondel einsam ihres Weges. Die Fronten der berühmtesten Gebäude verschwinden hinter Ziegelmauern und Sandäckchen, an Stelle der Denkmäler sieht man Schutzbauten in Gestalt riesiger Holzlasten. Am meisten verändert sind der Markusplatz und die daran anschließende Piazzetta. Bei Tage sind sie meistens so verlossen wie eine Wüstenei, nur die historischen Tauben sind treu geblieben, doch man denkt kaum mehr daran, sie zu füttern. Erst bei Nacht beginnt ein gedämpftes, vorsichtiges Leben. Nur zwei Kaffeehäuser haben Musik, unter den Arkaden wandeln wenige Spaziergänger im Dunkeln einher. Im Gegensatz zu früheren Zeiten ist heute die schwarze Nacht ein Kennzeichen Benedigs; es ist hier noch viel dunkler, als in den gefährdetsten und behütetsten Londoner Bezirken. Auf der Rialto-Brücke sind die Läden geschlossen. Die Kaufleute, die mit praktischen Dingen handeln, machen ganz gute Geschäfte, die Händler aber, die früher mit dem Fremdenbesuch rechneten, sind heute oft dem Elend preisgegeben. Verschwunden sind auch die kräftigen Gestalten der jugendlichen Gondoliere. Die Gondelführer sind alte, graue, gebeugte Männer; sie ermuntern den Fahrgäst nicht mehr mit lauten Rufen, und die wenigen Fremdenführer streifen ziemlich betrübt einher, um sich wild auf eine Beute zu stürzen, falls sie jemals wieder erwarten einer solchen ansichtig werden.“

Amtsblatt.

2081

T 5/17/3

Amortizacija.

Po prošnji Antona Kerin, hlapca pri g. Mariji Rupert v Krškem, se uvaja postopanje v namen amortizacije po prositelju baje izgubljene vložne knjižice „Občinske hranilnice v Krškem“ štev. 5047 z vlogo 41 K 51 h in glaseče se na prositeljevo ime.

Imetnik te vložne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom 6 mesecev, ker bi se sicer po preteklu tega roka na zglasitev predlagatelja izreklo, da je vložna knjižica razveljavljena.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 2. avgusta 1917.

2084

S 3/11/1001

Oklic.

V konkurzu „Glavne posojilnice, r. z. z. n. z.“ je upnikom:

1.) ugotoviti zahteve upravnika mase ter odstopivšega njegovega namestnika za nagrado in za povračilo gotovih izdatkov in

2.) sklepati o predlogu upravnika namestnika, naj se potom javne dražbe prodajo k masi spadajoče terjatve, kojih izterjava je otežkočena.

Za sklepanje o tem se določa narok na

14. avgusta 1917,
dopoldne ob 10. uri, pri c. kr. deželnih sodnih v Ljubljani v izbi št. 123.

K temu naroku se vabijo konkurenčni upniki.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 28. julija 1917.

2095

E 34/17/10

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Marije Černe iz Rudečega Kala št. 3, zastopane po Francu Tavzesu, c. kr. notarju v Trebnjem, bo dne

16. avgusta 1917,
dopoldne ob 9. uri, pri spodaj označenih sodnih v izbi št. 6 dražba zemljišča v. št. 618 d. o. Ajdovec, obstoječega iz štirih njiv in dveh gozdnih parcel, in v. št. 678 d. o. Ajdovec, obstoječe iz enega pašnika.

Nepremičninama, ki ju je prodati na dražbi, sta določeni vrednosti na 279 K 89 v., oziroma 38 K 40 v.

Najmanjši ponudek znaša 186 K 60 v., oziroma 25 K 60 v.; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičajo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisi, hipotekarni izpisi, izpisi iz katastra, cenuvane zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodnih v izbi št. 4 med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same glede v dobrini veri se nahajajočega zdražitelja.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenih sodnih, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okražno sodišče Žužemberk, oddelk I., dne 20. junija 1917.

2078

C 51/17/1

Oklic.

Zoper Ano Perjatu, roj. Pajk, iz Velike Loke, katere bivališče je neznamo, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Višnjigori po Jeri Novljani, posestnici iz Velike Loke št. 8, tožba zaradi 400 K s prip.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo o tej tožbi na

28. avgusta 1917,
dopoldne ob 9. uri, pri spodaj označenih sodnih, soba št. 2.

V obrambo pravic toženke se postavlja za skrbnika gospod Franc Sevšek, posestnik v Višnjigori. Ta skrbnik bo zastopal toženko v označenih pravnih stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglaši pri sodnji ali si ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Višnjagora, oddelk II., dne 31. julija 1917.

3005 Firm. 613, Rg A II 158/3

Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.

Im Register wurde am 4. August 1917 bei der Firma:

Wortlaut:

Adolf Kordin,

Sitz: Laibach,
Betriebsgegenstand: Gemischtwarenhandel,
folgende Änderung eingetragen:

Eine Zweigniederlassung errichtet in Wien I, Biberstraße 9, Gemischtwarenhandel.

K. f. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III, am 4. August 1917.

2082 Firm. 78/17, Gen. II. 74/4

Oklic.

Pri tvrdki

Hranilnica in posojilnica v Dragatušu,

reg. zadružna z neomejeno zavezo, se je vpisala v zadružnem registru sprememb § 28., drugi odstavek, pravil, ki se sedaj glasi:

„Dan, uro, kraj in dnevni red občnega zabora razglasiti je vsaj osem dni prej po naznanih, nabitem v uradnici, če načelstvo, odnosno nadzorstvo (§ 34.) spozna za potrebno ali umestno, sme občni zbor razglasiti po svoji previdnosti še v listih ali pa po oklicu pred župno cerkvijo v Dragatušu.“

C. kr. okražno sodišče v Rudolfovem, odd. II., dne 1. avgusta 1917.

3000 Firm. 74/17, Gen. I. 103/24

Razglas.

Pri obstoječi zadružni

Hranilnica in posojilnica v Velikih Laščah,

reg. zadružna z neomejeno zavezo, se je izvršil v tusodnem registru zadružni sprememb § 29., odstavek II., zadružnih pravil, ki se v bodoče glasi:

„Dan, uro, kraj in dnevni red občnega zabora razglasiti je vsaj osem dni prej po naznanih, nabitem v uradnici, če načelstvo, odnosno nadzorstvo (§ 35.), spozna za potrebno ali umestno, sme občni zbor razglasiti še v listih, ali pa po oklicu pred župno cerkvijo v Velikih Laščah.“

Prejšnje besedilo drugega odstavka § 29. se črta iz pravil; istotako celi § 43.

C. kr. okražno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 31. julija 1917.

3009

3009

Razpis ustanove.

Št. 10.803.

Od prihodnjega šolskega leta je oddati obe mesti ljubljanske občinske ustanove za obiskovanje kake državne obrtne šole, vsako mesto po K 250.— na leto.

Pravico do te ustanove imajo moški in ženski prosilci, in sicer najprej v Ljubljano pristojni, če pa takih ni, sploh prosilci, ki imajo domovinsko pravico v kaki občini na Kranjskem.

Uživanje ustanove je omejeno na pravilno učno dobo.

Z domovinskim listom, zadnjim šolskim spričevalom in pri prosilcih, katerih rodbina ne biva v Ljubljani tudi z občinskim potrdilom o premoženjskih, pridobitnih in rodbinskih razmerah opremljene prošnje je vlagati

do konca avgusta 1917

pri vložnem zapisniku mestnega magistrata.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 4. avgusta 1917.

Z. 10.803.

Stiftungsausschreibung.

Mit Beginn des kommenden Schuljahres gelangen beide Plätze der Laibacher gemeindlichen Stiftung zum Besuch einer Staatsgewerbeschule zur Vergabe, jeder Platz mit K 250.— jährlich.

Anspruch haben männliche und weibliche Bewerber, und zwar vor allen anderen solche, die nach Laibach zuständig sind, in Ermangelung dieser überhaupt Bewerber, die in einer Gemeinde Krains das Heimatsrecht besitzen.

Der Stiftungsgenuß erstreckt sich auf die regelmäßige Studienzeit.

Die mit dem Heimatschein, letzten Schulzeugnisse und bei Bewerbern, deren Familie nicht in Laibach wohnt, auch mit einem gemeindeamtlich bestätigten Ausweise über die Vermögens-, Erwerbs- und Familienverhältnisse belegten Gesuche sind

bis Ende August 1917

im Einreichungsprotokolle des Stadtmagistrates abzulegen.

Stadtmagistrat Laibach,

am 4. August 1917.

Gebe dem geehrten P. T. Publikum bekannt, daß ich

2065 2-2

in Gradišče Nr. 7 meinen Herren- und Damensalon

eröffnet habe. — Empfehle mich zur Ausführung aller Herren- und Damenkleider sowie auch wegen großen Mangels an Stoffen zum Wenden sämtlicher Herren- und Damenkleider in feinster Ausführung sowie auch zum Modernisieren von Damenkleidern zu möglichst billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Felix Potočnik, Gradišče Nr. 7.

Antiquitäteneinkauf.

Hauptsächlich werden gesucht: Antike Möbel, Waffen, Bronzen, Bilder, Miniaturen, feine Porzellangruppen, Schalen und Servise, antike Glasgegenstände, Dosen, Fächer, Spitzen, Stickereien, Teppiche; wie auch schöne Arbeiten aus Gold, Silber, Elfenbein, Messing und Eisen etc. etc. — Bin Mittwoch und Donnerstag 8. und 9. August d. J. von 12 bis 3 Uhr in Laibach, Hotel Union, zu sprechen.

2077 2-2

Vorherige Zuschriften erbeten an das

Antiquitätengeschäft Siegfried Spira, Wien, I., Spiegelgasse 21.

≈ Für die Einsiedezeit ≈
im dritten Kriegssommer empfohlen:

Das Einmachen der Früchte

von Maria Aabel.

1490 8

Die Bereitung der Fruchtsäfte, Kompotte, Cremes, Sulzen, der Marmeladen, der in Essig eingemachten Früchte, wie der in Blechbüchsen eingemachten Früchte und Gemüse.

27. Auflage.

Preis K 1.60, mit Postzusendung K 1.85

Zu beziehen durch die

Buch- und Musikalienhandlung

Ig.v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Von allen lieben Freunden und Bekannten, welchen persönlich ein

„Lebewohl“

zu sagen nicht möglich war, verabschieden sich auf diesem Wege herzlichst

Reg.-R. Dr. R. Junowicz
und Frau.

3007

40 Kronen

zahle für Vermittlung einer Wohnung mit 1 oder 2 Zimmern und Küche für ruhige kinderlose Partei.

Zu erfragen in der Administration dieser Zeitung. 2089 2-2

Soeben erschienen:

Joseph der Deutsche

Ein Staatsroman von

Adam Müller-Guttenbrunn

Der Lebensroman Kaiser Josephs II., dessen ganzes Werk der Staatsreform, der Volksbeglückung und Geisterbefreiung galt. Nicht allein ein meisterhaft histor. Roman, sondern auch ein beziehungsreiches Zeitbuch.

Geheftet K 7·20, geb. K 9·60,
per Post 40 h mehr.

Vorrätig in der
Buch- und Musikalienhandlung
Kleinmayr & Bamberg.

Offizier,
stabil in Laibach eingeteilt,
sucht
von der Stiege separiertes, gänzlich unge-
niertes, schönes

Zimmer

mit elektr. Licht, in der Nähe des Kongreß-
platzes. — Offerten mit Preisangabe unter
„Doktor“ an die Administration dieser
Zeitung. 3008 3-2

Soeben erschienen:

Das Zeichnen in der Volksschule

Anleitung für die Hand des Lehrers,
angelehnt an die neuen österreichi-
schen Zeichenlehrpläne.

I. Band 1168 15

1. bis 5. Schuljahr

mit 217 in den Text aufgenommenen
Zeichnungen und 10 Tafeln.

Von Fr. Suher, k. k. Professor.

Preis gebunden K 7·20.

Vorrätig in der

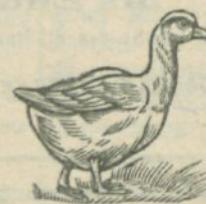
Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Holzwarenfabrik sucht größere Fabriksrealität

mit Wasserkraft, in womöglich holzreicher Gegend, zu kaufen. Industriegeleiseanschluß bevorzugt.
Anträge unter Chiffre „P. U. 1785“ an Rudolf Mosse,
Prag, Graben 6. 2064 3-3

Gasthofrealität

in der Oststeiermark, an der Bezirksstraße Feldbach-Gleichenberg (Bahnstation Feldbach), 2 $\frac{1}{4}$ Joch Grund, Stallgebäude, Gartenhaus mit Eisenbädern, Kegelbahn, Eiskeller, Gemüse- und Gastgarten, vollkommen eingerichtet. Preis K 65.000, Anzahlung K 10.000. Vorzüglich geeignet zum Handel mit Landesprodukten und Vieh, für Fleischhauerei. Anfragen: Graz, Baukanzlei Georgigasse 1. 2008 3-3



Vertrauens-Artikel!

Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern

und

empfiehlt die Bettfedern-
und Flaumenhandlung.

Laibach,

Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866. 56 38

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diese Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

Soeben erschienen!

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
LAIBACH, Alter Markt 8.

Es empfiehlt sich rechtzeitiger Einkauf und bietet dazu unser reichhaltiges Lager die beste Gelegenheit.

Blusen Uniformen Mäntel
Hosen aus Stoff und Leinen in Wickel-
allen Qualitäten fertig gamaschen
und nach Maß Leder-
gamaschen

Reithosen
Salonhosen
Gummimäntel
Wetterkragen : Feldausrüstung : leibriemen
Handschuhe Zivil-Kleider Kappen
aller Gattungen nach Maß Abzeichen
in bester Ausführung. Distinktionen
Knöpfe Zugehör
etc.

Neuheiten:
Juppen neuer Art
Stoffe in neuer Farbe
alle Egalisierungen

1558 17

Donauland

Illustrierte Monatsschrift

erscheint 864 20

monatlich in einem etwa 100 Seiten starken Hefte, mit farbigen Kunstbeilagen, Kupferdruckblättern und reichstem Bilderschmuck anderer Art.

Der Bezugspreis beträgt per Jahrgang (12 Hefte) K 30.— oder für das Einzelheft K 3.— Mit Postzusendung für jedes Heft 15 Heller mehr.

Abonnements nimmt entgegen die Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Schön möbliertes

Zimmer

wird für eine oder zwei Damen, welche tagsüber nicht zu Hause sind

per sofort gesucht.

Anträge unter „M. S.“ an die Admini-
stration dieser Zeitung. 3008 2-1

Kisten zu verkaufen

1910 in 10-6

Brüder Eberls Werkstätte
Gradišče, Igrška ulica 6.

Soeben erschienen!
Die Bücher der Rose Bd. 25

Kindheit

Erinnerungen von Johannes Thiessen.

Nicht ein alter, sondern ein junger Mann hat dieses höchst merkwürdige, schöne Buch geschrieben. Er erzählt darin aus seiner Kindheit. Und indem er erzählt, begibt sich ein Wunder; seine persönliche Kindheit wird — alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis — zur Kindheit an sich. Der Leser erlebt, vielleicht zum erstenmal mit Bewußtsein, das Wesen der Kindheit. Denn Kindheit ist ja keineswegs ein allgemeiner menschlicher Übergangszustand, sonst müßte jeder eine gehabt haben, sondern etwas in sich Fertiges, eine Welt für sich. — Das Buch wendet sich zunächst an alle, die selber eine Kindheit durchlebt haben, an alle diese vielen scheuen und zutunlichen Menschen, die trotz Alter und Erfahrung, Stellung und Mammon, Glück und Unglück, Kummer und Sorgen im Herzen heimlich Kind geblieben sind. — Den anderen aber, die selber der Kindheit entbehren mußten, wird das Buch ein nur geahntes Land erschließen, in das sie dann ihre Kinder oder Enkel eintraten und von diesen sich selber einführen lassen mögen. — Schließlich aber wird das Buch auch den vielen feldgrauen Kindern draußen und in den Lazaretten hochwillkommen sein, die alle so sehnlich darauf warten, daß die Schrecken des Krieges und die Schatten des Todes sich verzehren möchten, damit sie endlich — weiterspielen können.

Preis kartoniert K 2·88, gebunden K 4·80,
mit Postzusendung 30 h mehr.

Vorrätig in der 1558 7

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.